

Die neue Leipzig-Charta und ihre Einbettung in wesentliche europäische stadtpolitische Entwicklungen

ExWoSt-Projekt „Möglichkeiten und Strategien der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020“

Zweite Kurzexpertise

Forschungsprogramm

„Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt), ein Programm des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat, betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Projektdauer

Januar 2018 bis Januar 2021

Im Auftrag der

Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Auftragnehmer

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.
European Urban Knowledge Network EGTC
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Bearbeitung

Lea Scheurer, Mart Grisel (European Urban Knowledge Network EGTC)

Die Autoren danken Margit Noll (JPI Urban Europe) und Claudia Baranzelli (Joint Research Centre) sowie dem Projektkonsortium für ihre hilfreichen Kommentare.

Ursprüngliche Version: April 2019
Bearbeitete, zweite Version: August 2019

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Welcher Tonfall und thematische Schwerpunkt für die neue Leipzig-Charta? Aus aktuellen Aktivitäten an der Schnittstelle zwischen Forschung und Politik lernen	4
2.1	Future of Cities Report, JRC: Denken in Herausforderungen und Perspektiven	4
2.2	JPI Urban Europe SRIA 2.0: Transitionen durch Dilemmata	5
2.3	Welche Rolle spielen Resilienz und Digitalisierung?	7
3	Welche Rolle spielt die Leipzig-Charta für die weitere Entwicklung der Urban Agenda for the EU?	9
4	Nächste Schritte.....	11

1 Einleitung

Die im Jahr 2007 unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft verabschiedete Leipzig-Charta hat dem europäischen Verständnis von integrierter Stadtentwicklung nachhaltige Impulse verliehen. Die Prinzipien der Charta sind heute von ebenso großer Relevanz wie damals. Vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen und einer neuen politischen Ausgangssituation ist es jedoch an der Zeit, **die Leipzig-Charta bis zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft weiterzuentwickeln**. Aus diesem Grund wurde das Projekt „Möglichkeiten und Strategien der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020“ initiiert, das Themen, Prinzipien und Trends der integrierten Stadtentwicklung in Europa vorstellt und auf ihre zukünftige Relevanz für eine neue Leipzig-Charta hin überprüft.

Die zweite europäische Sitzung, die am 5. April 2019 in Brüssel stattfinden wird, baut auf den bisherigen Projektergebnissen auf – und wird wiederum eine Grundlage für den weiteren Prozess bilden. Die am 5. April vorzustellenden Strukturelemente der Leipzig-Charta sind als Ergebnis des Dialogprozesses und der bisher im Rahmen des Projekts durchgeführten Grundlagenstudie zu verstehen. Die folgenden Elemente – jeweils unterlegt mit weiteren inhaltlichen Anmerkungen – werden einen Rahmen für die Diskussionen während der zweiten europäischen Sitzung bilden:

- Präambel
- Die Europäische Stadt als verbindende, kulturelle Identität Europas
- Starke, handlungsfähige Städte
- Zentrale städtische Entwicklungsfelder mit Langzeitperspektive

Diese Elemente werden am 5. April 2019 näher vorgestellt, mit viel Raum für Diskussionen. In fokussierten Arbeitsgruppensitzungen werden die Teilnehmer eingeladen, darüber nachzudenken, wie aktuelle europäische Aktivitäten und Entwicklungen Ton und Inhalt der neuen Leipzig-Charta beeinflussen können. Leitfragen für die Diskussionen in den Arbeitsgruppen schließen jeden der folgenden Textabschnitte ab.

Während des Treffens werden die vorgeschlagenen Strukturelemente der Leipzig-Charta wesentlichen europäischen Aktivitäten an der Schnittstelle von Politik und Forschung gegenübergestellt: die Arbeit des Joint Research Centre (JRC) am Future of Cities Report und die neue Strategic Research and Innovation Agenda der Joint Programming Initiative (JPI) Urban Europe. Die Sitzung zielt auch auf eine Stärkung des Verständnisses der potentiellen Verbindungen zwischen der neuen Leipzig-Charta und der Urban Agenda for the EU ab.

Die Präsentation und Diskussion der vorgeschlagenen Struktur der Leipzig-Charta auf europäischer Ebene ist ein Meilenstein im Prozess hin zur deutschen Ratspräsidentschaft im Jahr 2020. In den Jahren 2019 und 2020 werden weitere Treffen im Rahmen des Dialogprozesses folgen, sowohl auf deutscher als auch auf europäischer Ebene. Die Organisatoren werden aktualisierte Arbeitsstände für die weiteren Diskussionen zur Verfügung stellen. Sie sind dankbar für die wertvollen Beiträge der Partner und Interessenvertreter zu einer umfassenden und starken neuen Leipzig-Charta.

2 Welcher Tonfall und thematische Schwerpunkt für die neue Leipzig-Charta? Aus aktuellen Aktivitäten an der Schnittstelle zwischen Forschung und Politik lernen

Die neue Leipzig-Charta wird ein politisches Dokument und ein Eckpfeiler der stadtpolitischen Koordinierung nach 2020 in Europa sein. Es besteht ein breiter Konsens darüber, dass die heutigen Rahmenbedingungen für diese Art der politischen Koordinierung sehr komplex und vielfältig geworden sind. Dies ist einer der Gründe für das Projekt „Möglichkeiten und Strategien der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020“, auf einem Dialogprozess sowie einer wissenschaftlichen Grundlagenstudie aufzubauen. Es ist der Schnittstelle zwischen Politik und Forschung, den das Projekt im Rahmen des Aktualisierungsprozesses der Leipzig-Charta nutzen will.

In diesem Kapitel werden zwei ausgewählte Publikationen vorgestellt, die Teil dieser Schnittstelle sind: der bevorstehende **Future of Cities Report** des Joint Research Centre (JRC) sowie die Anfang 2019 veröffentlichte **Strategic Research and Innovation Agenda (SRIA) 2.0** der Joint Programming Initiative (JPI) Urban Europe. Beide Dokumente befassen sich mit hochaktuellen und relevanten Aspekten der Stadtforschung, die die neue Leipzig-Charta nicht unberührt lassen wird.

Das Kapitel versucht, ausgewählte Elemente aus diesen beiden Publikationen vorzustellen und untersucht sie im Hinblick auf die vorgeschlagenen Module einer neuen Leipzig-Charta. Die Abschnitte 2.1 und 2.2 berühren einige **konzeptionelle Rahmenpunkte**, die die SRIA 2.0 bzw. den Future of Cities Report prägen. Abschnitt 2.3 beschäftigt sich mit zwei konkreten Themen, deren Komplexität eine gründliche Reflexion erfordert, um zu erfassen, wie sie europaweit verstanden, gestaltet und diskutiert werden: **Resilienz und Digitalisierung**. Der Abschnitt beschreibt sehr kurz, wie beide in den beiden betreffenden Dokumenten dargestellt werden und schließt mit konkreten Fragen.

Dies werden die **Leitfragen während der Sitzungen der Arbeitsgruppen** am 5. April 2019 sein. Ziel ist es, sowohl Gemeinsamkeiten als auch Diskrepanzen zwischen den Dokumenten aufzudecken und schließlich eine offene und gut informierte Diskussion darüber zu führen, wie zentrale Phänomene, Trends und Begriffe in der neuen Leipzig-Charta am besten behandelt werden können.

2.1 Future of Cities Report, JRC: Denken in Herausforderungen und Perspektiven

Das Joint Research Centre (JRC) als *EU Science Hub* unterstützt die Politik mit wissenschaftlicher Expertise zu einem breiten Themenspektrum. In den letzten Jahren hat das JRC seine territorialen und urbanen Forschungsaktivitäten ausgeweitet. Dies hat zur Entwicklung zahlreicher Online-Tools und Datenbanken wie der Urban Data Platform¹, dem Strat-Board², dem Cultural and Creative Cities Monitor³ und dem Global Human Settlements Framework⁴ sowie Werkzeugen mit regionalem Schwerpunkt geführt⁵.

Der bevorstehende Future of Cities Report wird der jüngste Beitrag des JRC zur territorialen und städtischen Wissensbasis in Europa sein. Der Bericht wurde als faktenbasierter Überblick über aktuelle Trends

¹ <http://urban.jrc.ec.europa.eu/>

² <http://urban.jrc.ec.europa.eu/strat-board>

³ <https://composite-indicators.jrc.ec.europa.eu/cultural-creative-cities-monitor/>

⁴ <https://ghsl.jrc.ec.europa.eu/visualisation.php#>

⁵ https://ec.europa.eu/knowledge4policy/tools-regional-focus_en

im Zusammenhang mit der Urbanisierung und dem urbanen Leben konzipiert. Der Entwurf wurde von der so genannten Community of Practice on Cities (CoP-CITIES)⁶ unterstützt, die von der Europäischen Kommission initiiert wurde und Interessengruppen wie Städte, internationale Organisationen und Forschungseinrichtungen einbezieht. Die CoP-CITIES fungierte während der Phase der Berichtserstellung als Resonanzkörper und wird auch nach der Veröffentlichung des Berichts im Juni 2019 fort dauern, unterstützt durch eine spezielle Online-Plattform, die den Inhalt des Berichts mit zusätzlichem Material unterstützt.⁷

In dem Bericht wird eine doppelte Gliederung angewendet, indem der Inhalt anhand einer Reihe von **Herausforderungen und Perspektiven** strukturiert wird. Er konzipiert die Kapitel Bezahlbares Wohnen, Mobilität, Erbringung von Dienstleistungen, Altern, Urbane Gesundheit, Soziale Segregation, Städtischer Fußabdruck, Wasser in der Stadt und Klimaschutz als Teil der Reihe *Herausforderungen*. Andererseits werden die Berichtsabschnitte (Öffentlicher) Raum in der Stadt, Technik und Stadt, Städte als Innovationszentren, die Stadt der Bürger, Stadtverwaltung und Die Resiliente Stadt unter dem Ansatz der *Perspektiven* zusammengefasst, der sich auf den Mehrwert der Städte konzentriert.

Fragen für die zweite europäische Sitzung:

Die neue Leipzig-Charta schlägt vor, die Handlungsfähigkeit der Städte in einem eigenen Abschnitt zu behandeln. Inwiefern kann der kommende Future of Cities Report mit seiner Unterscheidung zwischen Herausforderungen und Perspektiven dazu beitragen, die für städtische Handlungsfähigkeit bedeutsamen Rahmenbedingungen auf EU- und nationaler Ebene zu identifizieren und zu bewerten?

Städte sind unbestreitbar Orte von Herausforderungen und Lösungen. Wie kann die neue Leipzig-Charta vermeiden, dass Städte für Entwicklungen und Entscheidungen außerhalb ihrer Kontrolle verantwortlich gemacht werden? Wie kann sie ihrerseits gemeinsame Verantwortung in der Analyse, Entscheidung, Umsetzung und Bewertung durch Städte und andere Ebenen/Akteure/Interessenvertreter befördern?

2.2 JPI Urban Europe SRIA 2.0: Transitionen durch Dilemmata

Die Joint Programming Initiative (JPI) Urban Europe ist eine zwischenstaatliche Forschungs- und Innovationsinitiative, die 2010 zur nachhaltigen Stadtentwicklung gegründet wurde. Sie vereint 20 europäische Länder und mehr als 25 Förderorganisationen in den Bereichen gemeinsame Planung, Entwicklung gemeinsamer Agenden für strategische Forschung und Innovation sowie deren Umsetzung. Letztere geschehe durch gemeinsame Aufforderungen zur Einreichung von F&I-Projekten, die sich mit städtischen Transitionen und Schlüsselfragen der nachhaltigen Stadtentwicklung befassen, sowie mittels Kapazitätsaufbau und Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Politik. Bis heute hat JPI Urban Europe sieben Ausschreibungen veröffentlicht und mehr als 90 Millionen Euro in über 80 geförderte Projekte investiert.

⁶ <https://ec.europa.eu/jrc/communities/en/community/cop-cities>

⁷ Im Rahmen des erwarteten Berichts können sich die in diesem Hintergrundpapier genannten Elemente ändern. Aus diesem Grund haben die Autoren dieses Hintergrundpapiers darauf verzichtet, direkte Zitate aus dem Berichtsentwurf zu verwenden.

Die JPI Urban Europe SRIA 2.0 wurde während einer Konferenz am 12. Februar 2019 in Brüssel vorgestellt und löst die erste SRIA (2015-2020) ab. Sie wurde unter breiter Beteiligung der Interessengruppen im Jahr 2018 entwickelt.⁸ Als Hauptziele werden in der SRIA 2.0⁹ folgende Punkte aufgeführt:

- *die für städtische Transitionen wichtigen Dilemmas sind anzusprechen und Wissen und wissenschaftliche Erkenntnisse darüber zu schaffen, wie solche Konflikte in synergistisches Potenzial umgewandelt werden können*
- *Stärkung der Kapazitäten in Forschung, Innovation, Politik und Gesellschaft und Schaffung von Raum für Experimente, Co-Creation und Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, um transitorische Situationen auf integrierte Weise zu entwickeln und umzusetzen*
- *Formate und Instrumente zur Unterstützung einer solchen transnationalen und transdisziplinären Zusammenarbeit in städtischen Angelegenheiten voranzutreiben, um Europa an die Spitze städtischer Forschung und Innovation zu bringen¹⁰*

Dieser Dilemma-motivierte Ansatz zur nachhaltigen Urbanisierung ist ein Schlüsselement der SRIA. Die SRIA definiert „ein urbanes Dilemma als zwei oder mehr konkurrierende Ziele, wie Interessen der Interessengruppen und verwandte Strategien, die ihre Ziele möglicherweise nicht erreichen, da die Umsetzung einer Strategie die Erreichung einer anderen behindert oder verhindert“.¹¹ Die SRIA betont die Bedeutung des Dilemma-getriebenen Ansatzes, „gleichzeitig Sektoren und Silos zu verbinden und Kommunikationskanäle zu schaffen, Energien dort zu unterstützen oder zu erzeugen, wo sie gebraucht werden, und ‚mundgerechte Stücke‘ der Komplexität zu schaffen, die als Ansatzpunkte zur Lösung komplizierte städtische Probleme dienen“.¹²

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der von der SRIA angewandte Dilemma-motivierte Ansatz auf der Annahme beruht, dass widersprüchliche Strategien und Interessen politische Aufmerksamkeit erfordern, um Lock-In-Situationen zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für die Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele.

Fragen für die zweite europäische Sitzung:

Erscheint der Dilemma-motivierte Ansatz angemessen, um Schlüsselfragen für die neue Leipzig-Charta zu identifizieren und anzugehen?

Entsprechen die vier in der SRIA angesprochenen Dilemmas – Digital Transitions in Urban Governance, From Urban Resilience to Robustness, Sustainable Land-Use and Urban Infrastructures, Inclusive Public Spaces for Urban Liveability – potenziellen Dilemmas in der Leipzig-Charta? Wie könnten sie als Referenz für den Prozess verwendet werden?

Was brauchen Städte, um mit für sie relevanten Dilemmas auf integrierte Weise umzugehen? Was sind die Schlüsselfaktoren, die integrierte Ansätze auf lokaler und nationaler Ebene behindern? Unterscheiden sich diese Faktoren für bestimmte Arten von Städten und wie kann dies angegangen werden?

⁸ SRIA 2.0, S. 5

⁹ Zur besseren Lesbarkeit wird die SRIA 2.0 im Fließtext ab hier als SRIA bezeichnet. Das Dokument ist online verfügbar unter <https://jpi-urbaneurope.eu/app/uploads/2019/02/SRIA2.0.pdf>.

¹⁰ SRIA 2.0, S. 9. Alle wörtlichen Zitate sind aus dem englischen Original ins Deutsche übersetzt.

¹¹ SRIA 2.0, S. 14

¹² SRIA 2.0, S. 15

2.3 Welche Rolle spielen Resilienz und Digitalisierung?

Resilienz

Das Thema Resilienz wird im kommenden **Future of Cities Report** in einem eigenen Kapitel behandelt. Die Autoren verweisen auf das Fehlen einer umfassenden Definition städtischer Resilienz. Sie nennen einen vom JRC entwickelten Rahmen¹³, dessen Verständnis von einer widerstandsfähigen Gesellschaft dem Streben nach gesellschaftlichem und individuellem Wohlbefinden entspricht. Als sich abzeichnende Trends beschreiben die Autoren die wachsende globale Exposition und Vulnerabilität städtischer Gebiete gegenüber Naturkatastrophen. Sie sprechen auch die zunehmenden sozialen Unterschiede an, die in europäischen Städten aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise bestehen. In Bezug auf die Resilienz von Städten wird auf Human- und Sozialkapital als wichtige Determinanten verwiesen. Mit Blick auf die Zukunft fordert der Bericht eine gezielte Unterstützung der Städte beim Ausbau ihrer Kapazitäten, einschließlich der Unterstützung lokaler Resilienzstrategien.

Die **SRIA 2.0** unterscheidet zwischen Resilienz und Robustheit wie folgt:

Während Resilienz die Fähigkeit zur Erholung bezeichnet, konzentriert sich Robustheit auf das robuste und gesunde „Grundprinzip“ des städtischen Umfelds als Voraussetzung für Nachhaltigkeit sowie für eine solide Widerstandsfähigkeit im Krisenmanagement.¹⁴

Konkrete Zielkonflikte können sich ergeben, wenn „Maßnahmen zur Sicherung der städtischen Robustheit und Resilienz [...] zu weiteren oder neuen Ungleichheiten führen“ oder wenn die Klimaanpassung Vorrang vor dem Klimaschutz erhält.¹⁵ Die SRIA schlägt als vielversprechende Strategie zur Auflösung solcher Konflikte naturbasierte Lösungen, Materialinnovationen oder neue Konzepte für städtische Ernährung und Landwirtschaft vor.¹⁶ Die SRIA fordert schließlich, „die Resilienz der Städte und städtischen Gebiete, ihre Kapazitäten und ihre adaptive Governance weiter zu verbessern und den Weg hin zur Resilienz zu ebnen“.¹⁷

Agenda der zweiten europäischen Sitzung:

Die Leipzig-Charta von 2007 wurde kurz vor der Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa vereinbart. Welche Bewertung kann und muss eine neue Charta vornehmen, um fortwährende Krisenauswirkungen zu berücksichtigen und in welchem Zusammenhang steht dies mit der Bewertung der Resilienz europäischer Städte?

Ist Resilienz ein ausgeprägtes Merkmal der (meisten) europäischen Städte und wie zeigt sich dies?

Wie können Städte sich auf unerwartete, nichtlineare Ereignisse vorbereiten und ihren Bewohnern gleichzeitig den höchsten Lebensstandard gewährleisten? Wie hängt Resilienz mit der Handlungsfähigkeit der Städte zusammen?

¹³ Manca A. R., P. Benczur, und E. Giovannini (2017). 'Building a Scientific Narrative Towards a More Resilient EU Society', JRC Science for Policy Report, JRC28548.

¹⁴ SRIA 2.0, S. 22

¹⁵ SRIA 2.0, S. 21

¹⁶ SRIA 2.0, S. 22

¹⁷ SRIA 2.0, S. 23

Digitalisierung

Die Digitalisierung als gesellschaftlicher Megatrend beeinflusst auch die Stadtentwicklung nachhaltig. Die **SRIA** versteht den digitalen Wandel als Querschnittsthema – neben urbaner Governance und urbaner Lebensqualität – und als eigenständiges Dilemma. Die SRIA formuliert die Herausforderung zu diesem Thema wie folgt:

Im derzeitigen digitalen Wandel kann städtische Governance Gefahr laufen, suboptimale oder spaltende technische Lösungen umzusetzen, es sei denn, Stadtverwaltungen arbeiten am Aufbau von Kapazitäten im Bereich der öffentlichen Innovationspolitik und der integrierten Stadtplanung, um die derzeitigen städtischen Digitalisierungsbemühungen auf Themen wie Armut, Gender, Bildung und marginalisierte Stadtviertel auszudehnen.¹⁸

Es steht außer Frage, dass die Digitalisierung das Funktionieren der städtischen Governance beeinflusst. Die SRIA verweist auf deren „zunehmend vernetzten Charakter“, was zu „mehr Multi-Stakeholder-Ansätzen [führt] und die Umsetzung mittels vernetzter Maßnahmen immer komplexer macht“.¹⁹ Stadtplanung wird verstanden als „eine fortlaufende und nie endende Tätigkeit, die Aufmerksamkeit und integrierte Strategien erfordert, um die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung zu gestalten und dabei sowohl sektorale Herausforderungen als auch das Funktionieren der gesamten Stadtgesellschaft im Auge zu haben“.²⁰ Die Beschreibung des Digitalisierungsdilemmas schließt mit der Behauptung, dass „es entscheidend ist, die Art und Weise zu ändern, wie Städte technologische – und insbesondere digitale – Lösungen umsetzen“, um Lebensqualität und Teilhabe zu gewährleisten.

Der anstehende Future of Cities Report versucht, mögliche Auswirkungen der technologischen Revolution auf das städtische Leben aufzuzeigen. Er betont die insgesamt positiven Beiträge zur Lebensqualität, die durch den technologischen Fortschritt und besonders vielversprechende Anwendungsbereiche, z.B. im Bereich der Energieeffizienz, hervorgerufen werden. Gleichzeitig aber erkennen die Autoren das Risiko einer erhöhten Verletzbarkeit durch den Einsatz von Technologien an.

Was die Forschungsansätze betrifft, so wird in dem Bericht darauf hingewiesen, dass die Integration und Umsetzung neuer Technologien in Städten, einschließlich Fragen der Interaktion und Interoperabilität, noch besser verstanden werden muss. Schließlich wird ein besseres Verständnis dafür gefordert, wie die Bürger von technologischen Lösungen profitieren können, z.B. im Hinblick auf eine bessere Erbringung von Dienstleistungen.

Ein eigenständiges Kapitel des erwarteten Berichts befasst sich mit dem Innovationspotenzial der Städte. Wie auch das oben erwähnte Kapitel über Technologie wird dies als Teil der *Perspektiven*-Reihe behandelt. Das Kapitel zu urbaner Innovation spricht verschiedene Aspekte von Innovationen an (unternehmerisch, sozial, in Bezug auf Arbeitssysteme, kulturorientiert) und wie städtische Kontexte – Hauptstädte und Ballungsräume, aber auch kleinere Städte – die Voraussetzungen für deren Entwicklung schaffen. Die Autoren fragen abschließend, wie bestehende Innovations-Indikatoren verbessert werden können und fordern tiefere Überlegungen zum Konzept städtischer Innovation, einschließlich der gegenseitigen Befruchtung technischer und nicht-technischer Innovationen.

Fragen für die zweite europäische Sitzung:

Wie kann eine neue Leipzig-Charta den vielfältigen Auswirkungen der Digitalisierung in der Stadtentwicklung am besten gerecht werden und ihr bedrohliches wie auch innovatives Potenzial berücksichtigen? Wie hängen städtische Innovation und deren Steuerung damit zusammen?

Wie können Städte das Potenzial der schnellen Digitalisierung für Stadtplanung und -management nutzen und gleichzeitig Risiken neuer Ungleichheiten und Exklusion vermeiden sowie die Folgen für Stellen, Wertschöpfungsketten und die Privatsphäre berücksichtigen?

3 Welche Rolle spielt die Leipzig-Charta für die weitere Entwicklung der Urban Agenda for the EU?

Dieses Kapitel soll einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Urban Agenda for the EU (UAEU) geben und deren Bedeutung für den Entwicklungsprozess der Leipzig-Charta beleuchten. Sie baut auf den Erkenntnissen auf, die bisher im Rahmen des Dialogprozesses rund um die Leipzig-Charta gewonnen wurden, der verschiedentlich Verbindungen zur UAEU hergestellt hat.

Ein solcher Anlass war die **europäische Auftaktveranstaltung** zur Vorstellung des Projekts „Möglichkeiten und Strategien der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020“ am 1. Oktober 2018 in Brüssel. Die Teilnehmer wurden gebeten, über die Beziehungen zwischen einer neuen Leipzig-Charta und der UAEU nach 2020 sowie über die Kohäsionspolitik nachzudenken. Einige Schlüsselemente dieser Diskussion waren:

- Die Leipzig-Charta und der Pakt von Amsterdam (zur Realisierung der UAEU) werden als eigenständige Dokumente mit unterschiedlichen Ansätzen und Zielen anerkannt. Die Teilnehmer betonten den Wert der Leipzig-Charta als Grundsatzdokument, das den integrierten Ansatz für die Stadtentwicklung in den EU-Mitgliedstaaten fördert.
- Mögliche operative Elemente für eine zukünftige Leipzig-Charta sollten im Zusammenhang mit einer detaillierteren Konzeption des integrierten Ansatzes und der Bereitstellung von Beispielen erfolgreicher Umsetzungsmethoden und -instrumente in Betracht gezogen werden.
- Die UAEU kann den Entwicklungsprozess der Leipzig-Charta in vielerlei Hinsicht beeinflussen (z.B. aufbauend auf UAEU-Evaluierungen oder in der Betrachtung der UAEU als Möglichkeit zur Umsetzung der Leipzig-Charta). Als wichtige Voraussetzung nannten die Teilnehmer die Sicherung der Zukunft der UAEU und des Engagements aller beteiligten Akteure – insbesondere von Städten aller Größen und Mitgliedstaaten.
- Was die Verbindungen zur künftigen Kohäsionspolitik anbelangt, so hielten die Teilnehmer es für notwendig, dass die Leipzig-Charta eine langfristige Vision darlegt, die über die (zukünftigen) Ziele der Kohäsionspolitik hinausgeht.

Die Partnerschaften sind ein wichtiges Instrument der UAEU. Ihre Ergebnisse standen im Mittelpunkt des **zweiten nationalen Treffens** im Rahmen des Projekts am 15. und 16. Januar 2019 in Berlin. Zu diesem Treffen kamen die deutschen Vertreter in den Partnerschaften zusammen, präsentierten ihre Handlungsvorschläge und berichteten über ihre Erfahrungen mit dem UAEU-Prozess. Ihre Gesamtbewertung des Prozesses war sehr positiv; die Hauptkritikpunkte bezogen sich auf die mangelnde Repräsentativität der Partnerschaften, die unzureichende sektorübergreifende Berücksichtigung der Partnerschaftsthemen einschließlich der Verknüpfungen zu anderen Partnerschaften, die suboptimale Transparenz der Initiative als Ganzes und den unterschiedlichen Spielraum der Städte, die konkrete Partnerschaftsarbeit mit zu formen.

Generell hat die **Umsetzung der Aktionspläne** seit Ende 2018 an Dynamik gewonnen, nachdem fast alle unter niederländischer, slowakischer und maltesischer Ratspräsidentschaft begonnenen Partnerschaften ihre endgültigen Aktionspläne vorgelegt haben. Der eher experimentelle Charakter der UAEU hat sich bewährt, da einige der 2015/2016 gestarteten Pilotpartnerschaften beschlossen haben, die Zu-

sammenarbeit über den geplanten Dreijahreszeitraum und die Unterstützung des Technischen Sekretariats hinaus fortzusetzen.²¹ Mit Beginn des Umsetzungsjahrs 2019 werden die konkreten Ergebnisse der UAEU und der Partnerschaften in den kommenden Monaten greifbarer sein. Eine so genannte Monitoring-Tabelle verfolgt alle UAEU-Maßnahmen („Actions“) und wird von der Europäischen Kommission im Laufe des Jahres 2019 öffentlich zugänglich gemacht.

Mehrere Interessenvertreter des UAEU-Prozesses bereiten **Bewertungen und andere Veröffentlichungen** vor oder haben diese schon vorgelegt, wobei die konkreten Aktivitäten die folgenden sind:

- Als erstes Bestandsaufnahme-Dokument hat der Bericht der Europäischen Kommission an den Rat vom November 2017²² eine Reihe von Ergebnissen und Ausblicken für die UAEU aufgezeigt.
- Im November 2018 veröffentlichte EUROCITIES eine Erklärung über die UAEU und Empfehlungen für ihre Zukunft.²³
- Die Europäische Kommission hat eine Evaluierungsstudie über die UAEU in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse Ende 2019²⁴ vorliegen werden, sowie eine Broschüre über die Ergebnisse der UAEU, die auf dem informellen Ministertreffen unter rumänischem Vorsitz im Juni 2019 vorgestellt werden soll²⁵.
- Unter der rumänischen Präsidentschaft wird die *Bukarester Erklärung* vorbereitet, die im Juni 2019 vorgelegt werden soll.
- In Zusammenarbeit mit der rumänischen Präsidentschaft und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) erstellt das EUKN einen Bericht für das niederländische Ministerium des Innern und für Königsreichsbeziehungen, der sich mit den konkreten Auswirkungen der UAEU auf nationaler Ebene befasst und Mitte 2019 vorgelegt werden soll.

Diese Reihe von Bewertungsaktivitäten zeigt das große Interesse am Verständnis sowohl der Errungenschaften der UAEU als auch ihrer Mängel. Die Diskussionen über die Zukunft der UAEU haben bereits begonnen, mitinitiiert und umrahmt durch das Vorschlagspaket der Europäischen Kommission vom Mai 2018 zur Kohäsionspolitik, das die so genannte Europäische Stadtinitiative als neues Instrument zur Bündelung bestehender städtepolitischer Initiativen vorsieht²⁶.

Die genauen **potenziellen Wechselwirkungen zwischen der neuen Leipzig-Charta mit einer zukünftigen UAEU** sind noch nicht vollständig ergründet. Dies ist eines der Ziele der Diskussionen auf dem zweiten europäischen Treffen im Rahmen des Projekts „Möglichkeiten und Strategien der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020“. Der bisherige Dialogprozess hat zu folgendem Fragenkomplex geführt, der bei der Sitzung vom 5. April 2019 und darüber hinaus zur Diskussion steht.

²¹ Das Technische Sekretariat für die UAEU besteht aus Ecorys, EUROCITIES und dem EUKN EGTC.

²² https://ec.europa.eu/regional_policy/en/information/publications/reports/2017/report-from-the-commission-to-the-council-on-the-urban-agenda-for-the-eu

²³ <http://www.euocities.eu/euocities/news/EUROCITIES-statement-on-the-Urban-agenda-for-the-EU-WSPO-B6KL3L>

²⁴ <https://ec.europa.eu/futurium/en/urban-agenda-eu/scope-assessment-study-urban-agenda-european-union-carried-out-dg-regional-and-0>

²⁵ Diese Broschüre wird von Ecorys Brussels und EUKN EGTC erstellt.

²⁶ https://ec.europa.eu/regional_policy/en/information/publications/brochures/2019/explanatory-memo-european-urban-initiative-post-2020-article-104-5-cpr-proposal-and-article-10-erdf-cf-proposal

Fragen für die zweite europäische Sitzung:

Die vorhandenen Erkenntnisse über die UAEU deuten auf viele positive Ergebnisse hin, aber auch auf Mängel wie mangelnde Repräsentativität, Transparenz und Vernetzung zwischen Themen/Partnerschaften. Welche Schlüsse lassen sich daraus im Hinblick auf den Entwicklungsprozess der Leipzig-Charta im Allgemeinen und auf die künftige Governance der UAEU im Besonderen ziehen?

Kann die neue Leipzig-Charta dazu beitragen, Themen zu definieren und zu konzipieren, die auch von der zukünftigen UAEU aufgegriffen werden könnten, und wie würde ein solches Zusammenspiel am besten funktionieren?

Widerspricht sich der überwiegend thematische Ansatz der UAEU und das Streben nach einem integrierten Ansatz, wie er in der Leipzig-Charta zum Ausdruck kommt?

4 Nächste Schritte

Die zweite europäische Sitzung im Rahmen der Vorbereitung der deutschen Ratspräsidentschaft im Jahr 2020 im Bereich Stadtentwicklung wird ein Meilenstein im Prozess zu einer neuen Leipzig-Charta sein. Ein breiter Konsens und die Unterstützung der europäischen Partner und Interessenvertreter sind unerlässlich, um die neue Charta zu einem wirkungsvollen Dokument zu machen. Dies ist das Hauptziel des Treffens: die zentralen aktuellen europäischen Aktivitäten, Entwicklungen und Diskussionen zu verstehen und zu nutzen, um die neue Leipzig-Charta zu bereichern und zu stärken.

Die Organisatoren dieses Treffens sind allen Teilnehmern für ihre konstruktiven Beiträge zu dieser wichtigen Debatte dankbar. Die nächsten europäischen Treffen sind für den 3./4. Juli und den 27./28. November 2019 geplant; alle Updates und Details werden im Voraus mitgeteilt. Die weiteren Vorbereitungsarbeiten – die hauptsächlich aus den parallelen Dialogprozessen auf europäischer und deutscher Ebene sowie der wissenschaftlichen Grundlagenstudie bestehen – werden in den Jahren 2019 und 2020 durchgeführt. Sie alle dienen der Identifizierung von Kernelementen einer neuen Leipzig-Charta, die auf dem informellen Ministertreffen in Leipzig Ende 2020 vereinbart werden soll.